

Mozart und die Relativitätstheorie

von Brigitte Pixner

Es ist nicht mehr modern,
zu neuen Ufern aufzubrechen.

Es ist nicht Zeit,
Umschau zu halten
nach Frieden und Menschlichkeit.

Taub ist das Heute
– wie immer.
Im Ultrozän erst
mag der stetige Wechselprozess
die ersten Früchte tragen
und endlich einen Wurf
nach mehr als großen
oder kleinen Sauriern wagen.

Da bleibt,
mit etwas Glück,
ein Mozart
oder Einstein
noch als Leitfossil.

Bewundert,
beschworen als Museumstier;
gläserner Mensch,
Primat,
zwar Rudiment,
doch von Bedeutung
wie die erste Alge.

Dieses Gedicht von Brigitte Pixner ist schon 2011 zusammen mit anderen in der Edition L des Czernik-Verlags (Speyer) erschienen – es ist, leider, uneingeschränkt aktuell geblieben.